

Die „Germania“ ist eine der verbreitetsten Zeitungen in Manitoba, Saskatchewan und Alberta und ist der größte Erfolg. Der Abonnementspreis beträgt nur \$1.00 pro Jahr im Voraus. Die „Germania“ erscheint jeden Donnerstag in der Office der Germania Publishing Co., Limited, 474-476, P. O. Box 632.

Germania

The „GERMANIA“ has a large circulation in Manitoba, Saskatchewan and Alberta and is the best medium for advertising. The „GERMANIA“ is published every Thursday at the Office of Germania Publishing Co., Limited, 474-476, P. O. Box 632. Subscription \$1.00 per annum. ADVERTISING RATES will be given on application. Germania Publ. Co., Limited, Winnipeg, Man. Telephone 474-476, P. O. Box 632.

Kanadische Wochenschau.

Kontinentalisten.

Neber die Erste im Westen zu schreiben, ist eine von den Dingen, die man nicht gern tut, außer wenn allgemein eine besonders gute Erste zu erwarten ist. Sieht man sich die englischen Zeitungen des Landes an, so wird man finden, daß sie wohl über Hagedichlag, schwere Schmetterflame ein, berichten, oder die Deutschen fügen sich hinzu, daß „fogat wie kein Schmetter“ angedrückt sei. Daß es eine Zeitung, angedrückt, bestimmte Ziffern genauer angegeben, in denen eine solche Erste zu erwarten, ist, denn der Bericht, so fogat notwendig. Denn wenn es öffentlich bekannt gemacht wurde, in diesem oder jenem District wird die Erste sehr schlecht sein, so führt dies dazu, daß die Großhändler den Kaufleuten dieser Districte den Kredit verweigern, weil sie nicht auf die Erste kommen. Ob im nächsten Jahr es anders sein wird, falls der erforderliche Nachweis rechtzeitig geliefert wird, ist fraglich, denn die Bewohner Neepawa wollen die Legislative erlösen, das Wahlrecht so zu ändern, daß Nichtbürger einer Municipality derselben, nicht ihren Willen aufdrängen können. Sie sind sicher nicht Gegner einer Vereinigung mit einem anderen District, aber sie wollen, daß die Rechte der Bürger, die in diesem District wohnen, nicht durch die Rechte der Bürger anderer Districte beeinträchtigt werden. Sie wollen, daß die Rechte der Bürger, die in diesem District wohnen, nicht durch die Rechte der Bürger anderer Districte beeinträchtigt werden.

Was die Erste im Allgemeinen anbelangt, so sind einige Bemerkungen, die durch die Presse gehen, nicht ohne Interesse. Was das Land betrifft, schreiben die Zeitungen von einigen Wochen in große Wärme bis zum Schmelzen mit gelegentlichen Regnen. Damals war es sehr heiß, nach kurzer Zeit trat kalte Föhnwind ein. Da wurde wiederum das Schmelzen eines Schneefeldes beobachtet, daß die Millionen für die Sommerbedeutung, denn durch die kalte Föhnwind wurde das Getreide nicht zu schnell reifen und die Früchte würden dadurch voller werden. Der Sommerfruchttag hat natürlich völlig Recht, nur hatte er nicht, wie West Kanada, sondern für die Getreidebauern südlich von der Grenze gesprochen, wo die Nachfrager doch viel später eintreffen als bei uns. Wir wurden ja bereits in der Vorwoche mit einem Nachschub bedacht. In einigen Districten zeigte das Thermometer 2 Grad, in anderen einen Grad Frost. Dies konnte vorläufig noch keinen Schaden anrichten, aber es gibt immerhin zu denken Anlaß, ob es für uns in West Kanada, wo wir in diesem Jahr abnehmen in vielen Districten um ein bis 10 Tage hinter früheren Jahren zurück sind, nicht schädlich ist, daß der Winter so langam eilt.

Daß nach allgemeinem Dafürhalten die Kontinentalisten in den Provinzen, sowie bei uns sich gebildet haben, in den letzten 2 Wochen scheint aber, nicht nur aus vielen Berichten hervorzugehen, sondern auch aus dem Bericht des Reichs, der wieder etwas gemildert ist. Allerdings mag diese Erscheinung auch damit in Zusammenhang stehen, daß Winterweizen bereits auf den Markt kommt und die Preise drückt.

Neepawa Note.

447 Leute als Mitglieder eines Districtes einer kleinen Stadt, wie Neepawa ist eine außerordentliche Erscheinung, die nicht ohne Ursache ist. In Neepawa herrscht seit 14 Jahren Prohibition. Der Befehl des Districts weilt aber, wenn eine Lizenz haben und hier zu sein, es ist, daß das District Office (Gesetz) zu unterstützen, was eine drei Viertel Mehrheit nötig ist. Die biederer Bürger Neepawas haben aber vor allem, was die

folgt, heißt, einen großen Abschied — aber um wenigstens 10. Da gab es aber einen Ausweg: jeder, der Gemeindefürsorge im Wert von \$100 hat, ist zu einer Stimme berechtigt und der schlaue, Fortschrittler formte ein Syndikat, verkaufte 247 Hundertdollaranteile in Winnipeg und ließ die neuen „Bürger“ des Districts als Municipalsdähler registrieren. Daran große Enttäuschung unter den Fortschrittler des Districts. Erst schien es, als ob sie nichts tun könnten, aber sie hatten einen guten Rechtsanwalt und dieser plaidierte vor dem Richter, daß nicht nachgewiesen sei, daß die neuen „Bürger“ auch englische Untertanen im 21. Jahre alt seien, was, um Stimmrecht zu erhalten, nötig ist. Dies entschied den Fall, da der Richter nicht erlaubte, daß dieser Nachweis noch erbracht würde, weil dies eine Begünstigung einer Seite sei. Die Verhandlung wird zwar erst in etwa 10 Tagen erledigt, es geht aber bereits als sicher, daß die Namen diesmal noch nicht auf die Liste kommen. Ob im nächsten Jahr es anders sein wird, falls der erforderliche Nachweis rechtzeitig geliefert wird, ist fraglich, denn die Bewohner Neepawa wollen die Legislative erlösen, das Wahlrecht so zu ändern, daß Nichtbürger einer Municipality derselben, nicht ihren Willen aufdrängen können. Sie sind sicher nicht Gegner einer Vereinigung mit einem anderen District, aber sie wollen, daß die Rechte der Bürger, die in diesem District wohnen, nicht durch die Rechte der Bürger anderer Districte beeinträchtigt werden. Sie wollen, daß die Rechte der Bürger, die in diesem District wohnen, nicht durch die Rechte der Bürger anderer Districte beeinträchtigt werden.

Politische Verisprechen.

Eine Nachricht aus Ottawa meldet vor einigen Tagen, daß Premier Laurier sein Kabinett reorganisieren und sofort Neuwahlen ausgeschrieben wolle, daß aber Carl Grey, der zu letzterem seine Einwilligung zu geben hat, die Wahlverweigerung mit Rücksicht auf das von Sir Wilfrid vor seiner Abreise nach England dem Führer der Opposition gegen seine Verisprechen, seine Wahlen in diesem Jahre abzuhalten, ein Verisprechen auf das hin Herr Borden einwilligte, mehrere Angelegenheiten die er sonst in der letzten Session noch vorgebracht hätte, sich in der nächsten zu erörtern. Es steht jetzt fest, daß eine Herbeiführung des Parliaments stattfindet und die Dominion wählen sollen bereits im kommenden März abgehalten werden. Es wäre natürlich für die Liberalen vorteilhaft, wenn die Wahlen noch in diesem Jahre abgehalten werden könnten, aber die konservativen Zeitungen ihrer Organisation zu vollenden und deshalb hat wohl in vielen liberalen Kreisen der Wunsch nach sofortigen Wahlen bestanden. Ob die Nachricht ganz genau der Wahrheit entspricht, ist schwer zu entscheiden, sie ist nicht völlig von der Hand zu weisen, im Allgemeinen sind die politischen Parteien ziemlich zerstückelt und es ist sehr gut möglich, daß Sir Laurier von einflussreichen Kreisen der Partei zu dem Schritte gedrängt wurde unter Hinweis auf die Tatsache, daß die politischen Verhältnisse sich damals geändert und daß er daher nicht mehr an das Verisprechen gebunden sei. Unter diesen Umständen wäre ein Eingreifen des Generalgouverneurs sehr am Platze. Unser politisches Leben in Kanada steht auf einer ebenso niedrigen Stufe, wie das der Ver. Staaten. Was was dazu beiträgt, daselbst zu haben, sollte daher mit Bedenken bestraft werden. Ein dem po-

Manitoba

Schulminister.

Als im Monat Juni Herr Dr. McManis anstelle des Herrn McFadden zum Provinzialsekretär und Schulminister ernannt wurde, da war bereits bekannt, daß es beabsichtigt sei, ihm auch das Schuldepartement zu übertragen. Erst nach der Rückkehr von Colin Campbell von England war dies jedoch möglich. Minister Colin Campbell behält das Justizministerium, welches allein die volle Kraft eines Ministers beansprucht. Die Aufgaben des Schuldepartements sind seit dem Beginn der konservativen Regierung so gestiegen, daß es nicht mehr angeht, dieselben gewöhnlichen im Nebenamt zu versehen. Ein neues Schulministerium zu schaffen, wie die Liberalen es wollten, wäre jedoch eine völlig unnütze Ausgabe gewesen, da der Vorposten des Provinzialsekretärs nur wenig Zeit beansprucht und Dr. McManis den größten Teil seiner Zeit dem Schuldepartement widmen kann. Daß der neue Minister weiß, daß durch die vielen verschiedenen Nationalitäten besondere Aufgaben hier zu lösen sind, und daß er diesen besondere Aufmerksamkeit schenken wird, geht daraus hervor, daß er gleich am ersten Tag sich daran machte, die dem Departement vorliegenden Wünsche interessanter Organisation von mehr Schuldistrikten zu erfüllen und nach in besserer Weise für die Ausbildung runderlicher Lehrer zu sorgen. Von deutscher Seite sind bisher von autoritativer Stelle keine Wünsche dem neuen Minister bekannt gegeben worden. Es gibt aber verschiedene Fragen, welche hier zu erledigen sind. Die Ausbildung deutscher Lehrer ist mindestens so wichtig, wie die runderlicher; es fehlt immer an der nötigen Zahl ausgebildeter deutscher Lehrer; doch hierüber sprechen wir an anderer Stelle. Die Hauptfrage ist und bleibt für uns, daß überall da, wo deutsche Lehrer zu beschaffen sind und wo ein Anrecht auf deutschen Unterricht nach dem Gesetz existiert, derselbe auch erlangt wird. Wir sprechen hier nicht von Winnipeg, wo die Angelegenheit in den Händen der Stadtverwaltung liegt. Wir meinen Schuldistrikte auf dem Lande, in welchen die von einem Jahr reip. halben Jahre deutscher Unterricht gegeben wurde, während daselbst jetzt nur englisch unterrichtet wird. Wir sind sehr davon überzeugt, daß der Minister, wenn ihm die Angelegenheiten vorgebracht werden, dieselben eingehend untersuchen und Abhilfe schaffen wird.

Trennung von Kirche und Staat.

Die kirchliche Verengung, die feindliche Verengung zu Unterdrückung der Religion im Staat, ist ein Thema, das durch eine Vereinigung der Katholiken, Sozialisten, Freidenker, Radikalen und sonstigen Befürworter der vollständigen Trennung von Kirche und Staat herbeigeführt. In dieser Sache des Protestantismus war der Kampf zwischen Katholiken und Protestanten seit vielen Jahren im Gange, denn im Jahre 1873 wurden den Katholiken die Behörden verboten, weiter zu lehren, und die Gründung anderer katholischer Schulen für die Zukunft nicht gestattet. Seitdem haben die Katholiken jedoch ohne Verzicht des Staates solche Fortschritte gemacht, daß sie schließlich in den Stand gesetzt wurden, den Ausschlag zu geben, und der kirchlichen Wahl, in der es sich um die Bewilligung von Geldern für die Kirche handelte, schlugen sie sich auf die Seite der opponierenden Parteien und erlangen mit diesen zusammen den Sieg.

Kirchliche Gegner gegebener Verisprechen folgen gerade so heilig gehalten werden, wie irgend ein anderes, selbst wenn es ein „politisches“, oder vielmehr gerade weil es ein politisches ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zusammenkunft zwischen König Edward und Kaiser Franz Joseph, welche am 15. August in Triest stattfand, wird, ist von hoher politischer Wichtigkeit. Abgesehen davon, daß viele internationale Fragen zur Erörterung gelangt werden, wird Kaiser Franz Joseph, wie verlautet, die Rolle eines Vermittlers übernehmen, um eine endgültige Verständigung zwischen König Edward und Kaiser Wilhelm zu Wege zu bringen. Die Politik der Verständigung wird angeblich in einem Bemühen gipfeln, eine Entente zwischen den beiden Mächtegruppen herzustellen, eine einheitliche Zinsveranlagung herbeizuführen, wobei Grundbesitz zum wirksamen Wert und Verbesserungen nicht höher als mit 60 Prozent vom Wert veranschlagt werden; Eisenbahnen sollen zur Zinsveranlagung herangezogen werden, durch die sie verlaufen und die Dominion Regierung soll erlaubt werden, durch Gesetz dies zu ermöglichen. Eine weitere Resolution sprach sich für Munizipalbeitrag von Telefonen aus. — Die Bundespräsidie, die eine Zeitlang um 6 Dollar heruntergegangen waren, sind wieder auf ihre alte Höhe gestiegen. — Eine Reihe von Dieben, welche die C. P. R. Güterwagen bedurben, sind entführt worden. Die Diebe, welche nur Bier, Cognac und Cigaretten raubten, handelten nach demselben Plan, wie es in früheren Jahren in Winnipeg geschah. Der Radfahrer von der Straße ließ Nacht eine Lokomotive mit einem Waggon ein paar Meilen aus der Stadt fahren, erbrach die Ziegel und verbrachte mit einigen Kumpeln die Wagen, schloß die Ziegel wieder und fuhr zu den Nachbarn zurück. Durch Zufall wurde dies Treiben, das wochenlang gedauert, von einem höheren Bahndiener entdeckt, als er neulich spät nach Haus kam. Der Hauptdieb ist gefasst und wird polizeilich verfolgt. — Angelegenheiten der C. P. R. sind an der Arbeit, eine Strecke von vier bis sechs Meilen zu veranlassen; Legere soll die Langan Junction erreicht werden. Von dort wird die Bahn in nordwestlicher Richtung bis Saskatoon verlaufen, wo sie mit der von Skech an im Bau begriffenen Strecke zusammenstoßen wird. Durch die neue Bahn wird der Verkehr an der Kaskaden-Bahn von Regina in größtmöglicher Beziehung abhängig und die C. P. R. erhält wieder Zugang zu den nördlichen Teilen der Provinz, welchen sie durch den Verkauf der Prince Albert Bahn an die Can. Northern verloren. Obwohl eine Strecke östlich und eine westlich vom Long Lake verlaufen ist, wird doch als sicher angenommen, daß letztere gewählt wird. — Montag brach im Stadtkreis in der Hamilton Straße ein Feuer aus, welches jedoch nach einer halben Stunde von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt \$600, welcher hauptsächlich durch das Wasser verursacht wurde. Das Feuer brach im Hofraum aus. — Alderman Macdonald hat einen Plan zur Verbesserung des Victoria Parks entworfen. Er wünscht einen Springbrunnen in der Mitte des Parks und Cementwege um denselben.

Montag brach im Stadtkreis in der Hamilton Straße ein Feuer aus, welches jedoch nach einer halben Stunde von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt \$600, welcher hauptsächlich durch das Wasser verursacht wurde. Das Feuer brach im Hofraum aus. — Alderman Macdonald hat einen Plan zur Verbesserung des Victoria Parks entworfen. Er wünscht einen Springbrunnen in der Mitte des Parks und Cementwege um denselben.

Montag brach im Stadtkreis in der Hamilton Straße ein Feuer aus, welches jedoch nach einer halben Stunde von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt \$600, welcher hauptsächlich durch das Wasser verursacht wurde. Das Feuer brach im Hofraum aus. — Alderman Macdonald hat einen Plan zur Verbesserung des Victoria Parks entworfen. Er wünscht einen Springbrunnen in der Mitte des Parks und Cementwege um denselben.

Montag brach im Stadtkreis in der Hamilton Straße ein Feuer aus, welches jedoch nach einer halben Stunde von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt \$600, welcher hauptsächlich durch das Wasser verursacht wurde. Das Feuer brach im Hofraum aus. — Alderman Macdonald hat einen Plan zur Verbesserung des Victoria Parks entworfen. Er wünscht einen Springbrunnen in der Mitte des Parks und Cementwege um denselben.

Saskatchewan.

Regina. — Die Union der Municipalsipalitäten Saskatchewan eröffnete ihre Konferenz am Dienstag zum Vorhaben wurde M. S. Coof, Prince Albert, gewählt. Von wichtigen Anträgen, welche angenommen wurden, seien die folgenden erwähnt: Die Regierung zu ersuchen, im Munizipalgesetz geeignete Bestimmungen zu machen, um die öffentliche Gesundheitsverhältnisse zu verbessern, alle öffentlichen Schlachthäuser und Metzgereien von Zeit zu Zeit gründlich inspizieren zu lassen im Interesse des öffentlichen Gesundheitswesens; eine einheitliche Zinsveranlagung herbeizuführen, wobei Grundbesitz zum wirksamen Wert und Verbesserungen nicht höher als mit 60 Prozent vom Wert veranschlagt werden; Eisenbahnen sollen zur Zinsveranlagung herangezogen werden, durch die sie verlaufen und die Dominion Regierung soll erlaubt werden, durch Gesetz dies zu ermöglichen. Eine weitere Resolution sprach sich für Munizipalbeitrag von Telefonen aus. — Die Bundespräsidie, die eine Zeitlang um 6 Dollar heruntergegangen waren, sind wieder auf ihre alte Höhe gestiegen. — Eine Reihe von Dieben, welche die C. P. R. Güterwagen bedurben, sind entführt worden. Die Diebe, welche nur Bier, Cognac und Cigaretten raubten, handelten nach demselben Plan, wie es in früheren Jahren in Winnipeg geschah. Der Radfahrer von der Straße ließ Nacht eine Lokomotive mit einem Waggon ein paar Meilen aus der Stadt fahren, erbrach die Ziegel und verbrachte mit einigen Kumpeln die Wagen, schloß die Ziegel wieder und fuhr zu den Nachbarn zurück. Durch Zufall wurde dies Treiben, das wochenlang gedauert, von einem höheren Bahndiener entdeckt, als er neulich spät nach Haus kam. Der Hauptdieb ist gefasst und wird polizeilich verfolgt. — Angelegenheiten der C. P. R. sind an der Arbeit, eine Strecke von vier bis sechs Meilen zu veranlassen; Legere soll die Langan Junction erreicht werden. Von dort wird die Bahn in nordwestlicher Richtung bis Saskatoon verlaufen, wo sie mit der von Skech an im Bau begriffenen Strecke zusammenstoßen wird. Durch die neue Bahn wird der Verkehr an der Kaskaden-Bahn von Regina in größtmöglicher Beziehung abhängig und die C. P. R. erhält wieder Zugang zu den nördlichen Teilen der Provinz, welchen sie durch den Verkauf der Prince Albert Bahn an die Can. Northern verloren. Obwohl eine Strecke östlich und eine westlich vom Long Lake verlaufen ist, wird doch als sicher angenommen, daß letztere gewählt wird. — Montag brach im Stadtkreis in der Hamilton Straße ein Feuer aus, welches jedoch nach einer halben Stunde von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt \$600, welcher hauptsächlich durch das Wasser verursacht wurde. Das Feuer brach im Hofraum aus. — Alderman Macdonald hat einen Plan zur Verbesserung des Victoria Parks entworfen. Er wünscht einen Springbrunnen in der Mitte des Parks und Cementwege um denselben.

Kaiser und Zar.

Kaiser Wilhelm fuhr am Samstag Vormittag 8 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von Swinemünde in See und traf mit Kaiser Nikolaus zusammen, der auf der kaiserlich-russischen Yacht „Standard“ von Kronstadt eintraf. Die „Hohenzollern“ wurde von zwei kleinen Kreuzern und einer Flotille Torpedobooten begleitet. Der Kaiser Nikolaus fuhr an Bord der „Hohenzollern“ und wurde eingeladen, zu bleiben und die deutsche Flotte zu besichtigen. Die „Hohenzollern“ segelte dann nach Swinemünde zurück und beide Kaiser besichtigten die deutsche Flotte, die aus 18 Schlachtschiffen und einer Flotille Torpedobooten und kleineren Schiffen bestand. Ein Salut wurde zu Ehren des Kaisers Nikolaus abgefeuert und die Mannschaften der deutschen Schiffe benannten die Namen. Kaiser Nikolaus nahm das Frühstück an Bord der „Hohenzollern“ ein und segelte später nach der „Standard“ zurück. Der deutsche Kaiser stattete im Laufe des Nachmittags dem russischen Kaiser an Bord der „Standard“ seinen Gegenbesuch ab. Die beiden Souveräne hatten eine lange Unterredung. Der deutsche Reichsmannier Kurt von Walow und der russische Minister des Reiches Jewoloff waren bei der Unterredung zugegen und nahmen an derselben teil. Während der Flottenbesichtigung in Swinemünde war der Hafen durch deutsche Torpedobooten abgeschlossen und besondere Hafenpolizei bewachte alle Boote an den Ufern. Vom weiteren Schutze des russischen Kaisers befanden sich Abteilungen russischer Gendarmen unter der Menschenmasse, die sich am Ufer gesammelt hatte, um der Besichtigung der Flotte zuzusehen. Die öffentliche Meinung in Russland schreibt der Begegnung der beiden Kaiser in Swinemünde nur „insolfern“ Wichtigkeit bei, als sie auf den Fortschritt der anglo-russischen Verhandlungen Einfluß hat. Diese Verhandlungen werden bald beendet. Da diese Zusammenkunft kurz vor Abschluß des Abkommens erfolgt, wird sie von vielen als Beweis für die Tatsache angesehen, daß die traditionelle Freundschaft zwischen Russland und Deutschland nicht leicht und daß neuere Freundschaften keinen Einfluß darauf haben. Die russische liberale Presse, deren Sympathien naturgemäß zugunsten des Reichthums Russlands an der anglo-französischen Entente sind, ist der Meinung, daß die Zusammenkunft der Kaiser bei Swinemünde keinen bemerkenswerten Einfluß auf auswärtige Angelegenheiten haben werde. Der „Kaufmann“ hingegen, daß die Zusammenkunft vor dem Abschluß des russisch-berlinischen Bündnisses erfolgte. Der „Kaufmann“ schreibt in einer Besprechung des Verhältnisses der „Kosmos-Bremse“, daß Russland seine guten Dienste leiste, um Deutschland in dem Vertrauen der westlichen Mächte zu befestigen, es sei mindestens fraglich, ob Russlands Interessen durch ein solches Vorgehen Nutzen haben würden.

Deutsch-englische Normalschule.

Auf Montag traf ein Komitee-Beschluss aus den Herren John Gidder, Korn, Bergmann, B. S. Schmitt u. J. Reiten aus Winnipeg ein, um Premier Reiten um einen Geldbetrag für die deutsch-englische Normalschule zu ersuchen. Der Premier empfing die Herren sehr freundlich und versprach, daß die Regierung einen jährlichen Beitrag von \$1900—1600 bereit auslegen werde. Dies war mehr als die Herren erwartet hatten und sie schieden daher sehr vergnügt über den Erfolg ihrer Reise. Die Anstalt ist von Weibern geleitet, steht aber allen Deutschen offen. Für den Ausbau der Anstalt werden noch Mittel benötigt und wäre es wünschenswert, daß alle Deutschen die ein Interesse an der Ermöglichung deutschen Unterrichts durch Ausbildung deutscher Lehrer nehmen, hierzu beistehen.

Türkische Wirren.

Die Unberuhigten der nordwestlichen Grenze Persiens von türkischen Truppen, das seit einiger Zeit eingedrungen waren, war, daß wieder begannen. Ein erster Einbruch ist bei Urmiah vorgenommen, wobei 6000 türkische Soldaten mit Artillerie die Grenze überschritten und das Dorf Naumeh zerstörten; 78 Personen, von denen 60 Frauen und Kinder waren, meistens Christen, wurden ermordet. Später vertrieben die Türken eine kleine Abteilung persischer Truppen aus einem nahegelegenen Lager und machten es sich leicht darin bequem. Nach einem unglücklichen Bericht soll sich später eine große Abteilung persischer Kavallerie von Urmiah angeordnet haben und die Stadt Naumeh, 18 Meilen westlich vom Urmiah und nahe 60 Meilen von Teheran, besetzen. Urmiah, das auf 30,000 bis 50,000 Einwohner geschätzt wird, darunter viele Christen, ist als ein Centrum muslimaner Züge bekannt und ist der Sitz des Baf-Schahs für Mädden, und des Urmiah College. Man hat es für wahrscheinlich, daß an Russland und Großbritannien appelliert werden wird, um auf die Türkei einen Druck auszuüben, daß es die Raubzüge unterlasse.

Die Veranlassung der Standard Oil Co.

John D. Rockefeller und die übrigen Magnaten haben die Erfahrung gemacht, daß eine große und mächtige Korporation wie die Standard Oil Company, gemeinnützige Dienste leisten, nicht unangenehm für das Land werden kann. Der Bundesrichter Landis hat die genannte Gesellschaft wegen Annahme ungesetzlicher Habitus von der Chicago & Alton Bahn um die enorme Summe von \$22,240,000 bestraft.

Es ist die größte Geldstrafe, welche in einem Gerichtsprozeß der Ver. Staaten verhängt worden ist, und das höchste Strafmaß, welches der Richter den Verurteilten des Gesetzes gemäß erkennen konnte. Sollte es in seiner Macht stehen, die kühnen Pläne zu durchkreuzen, dann würde der Richter wohlhaben, dies zu thun. Er ließ das Verurteilten-schicksal Urtheil überlassen, daß er die in letzteren und verabschiedungswürdigen Geschäftsbeziehungen des Oelrauchs viel tiefer mit Gehörigkeit befaßt hätte. Eine Geldstrafe, und wenn auch sehr hoch, sagte der Richter, sei keine entsprechende Strafe für die Vergehen, deren sich die Standard Oil Company schuldig gemacht habe. Wenn er aber nur eine Geldstrafe verhängen könne, dann müßte dieselbe auch so anfallen, daß die Gesellschaft die Lust verlor, die ungesetzlichen Treiben weiter zu führen. Im weiteren Verlauf seines Urtheils sprach sich der Richter noch wiederholt über die Verurteilung, die Geschäftsbeziehungen des Oelrauchs in scharfen Worten zu. Die Leute, welche das Gesetz, wie im vorliegenden Falle, absichtlich verletzen, sagte er, „sind schlimmer, als Diebe und Räuber.“ Auch an die Verurteilten der Gesellschaft über die finanziellen Verhältnisse der Standard Oil Company zu erklären, und dann auch wegen der herausragenden und verwerflichen Antwort, welche ihm erteilt wurde, als er eine ernsthafte Widerstandsgründe für eine mögliche Strafe vorgebrachte.